

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreise: Durch unsere Postanstalt monatlich 70 Pfg. Bei der Postbestellung monatlich 80 Pfg. u. wöchentlich 15 Pfg. Bei der Postbestellung monatlich 80 Pfg. u. wöchentlich 15 Pfg. Bei der Postbestellung monatlich 80 Pfg. u. wöchentlich 15 Pfg. Bei der Postbestellung monatlich 80 Pfg. u. wöchentlich 15 Pfg. Bei der Postbestellung monatlich 80 Pfg. u. wöchentlich 15 Pfg.

Anzeigenpreise: Die Anzeigenpreise sind nach dem Platz und dem Inhalt verschieden. Für den ersten Tag 10 Pfg. pro Zeile. Für den zweiten Tag 8 Pfg. pro Zeile. Für den dritten Tag 6 Pfg. pro Zeile. Für den vierten Tag 5 Pfg. pro Zeile. Für den fünften Tag 4 Pfg. pro Zeile. Für den sechsten Tag 3 Pfg. pro Zeile. Für den siebten Tag 2 Pfg. pro Zeile. Für den achten Tag 1 Pfg. pro Zeile. Für den neunten Tag 1 Pfg. pro Zeile. Für den zehnten Tag 1 Pfg. pro Zeile.

Nr. 92.

Montag, den 23. April 1917.

12. Jahrgang.

Neue Infanteriekämpfe im Westen.

Ein Kaisertelegramm über die Riesenschlacht an der Westfront. — Gelungener Vorstoß leichter deutscher Seeestreitkräfte in den östlichen Kanal. — Abbruch der türkisch-amerikanischen Beziehungen. — Die russischen Arbeiter und Soldaten gegen einen Sonderfrieden. —

Die große Schlacht im Westen.

Verlustreiches Scheitern der feindlichen Angriffe. — Erfolgreiche deutsche Gegenstöße.

Die an vier Brennpunkten unserer westlichen Front angelegten großen Schlachten lassen all das furchtbare Erleben dieses Weltkrieges weit hinter sich. Die zäherische Absicht ist klar und deutlich: hier sollte der große, unsere ganze Front im Westen erschütternde Durchbruch herbeigeführt werden, der uns zunächst an die französische Grenze, dann bis zur Maaslinie und zum Rhein zurückwerfen würde. Aber schon die ersten Kämpfe zeigten, daß die deutsche Widerstandskraft ungebrochen ist, und daß an dem unerschütterlichen Willen zum Siege der deutschen Verteidiger alle Höhenkräfte der Erde, die man auf verhältnismäßig kleinem Raume gegen uns aufbietet, zu schanden werden. So beginnt die ursprüngliche gigantische Riesenschlacht sich bereits wieder in vereinzelte Kampfhandlungen aufzulösen, wie nachstehender W.T.B.-Bericht über die Kämpfe an der Westfront feststellt:

Trotz der heftigen Kämpfe, die am Freitag im Raume Aisne-Champagne stattfanden und sich an manchen Stellen zu äußerster Wildheit steigerten, weist die gewaltige Linie, wie schon in den letzten Tagen, nicht mehr das Bild einer einheitlichen, nach großen strategischen Gesichtspunkten geleiteten Schlacht auf, vielmehr löst sich die Schlacht in heftige, vereinzelte Kampfhandlungen auf, die auf rein örtliche Erfolge hingingen. Auch am Freitag erneuerten die Franzosen ihre verzweifelten Versuche, den Aufstieg aus der Aisne-Ebene zur Höhe des Chemin des Dames zu erzwingen. Vier Angriffswellen brachen, wie am Donnerstage, im deutschen Feuer zusammen. Westlich von Craonne gerieten die französischen Sturmhaufen in flankierendes Artilleriefeuer, das sie reihenweise niederwarf. Im Gegenzug zu den erfolglosen Angriffen der Franzosen gelangen den Deutschen Gegenstöße, die ihnen, wie südlich von Cerny, Geländegewinn einbrachten. Auch östlich von Craonne, im Raume zwischen Craonne und dem Bach Miette, scheiterte ein heftiger französischer Angriff, der nach starker Artillerievorbereitung, die am Nachmittag zu rasendem Trommelfeuer anwuchs, unter Unterstützung von Panzerwagen gegen 6 Uhr abend erfolgte. Größtenteils wurden die Angriffe noch vor unseren Gräben niedergeschmettert. An einzelnen Abschnitten kam es zu blutigen Nahkämpfen und heftigen Gegenstößen. Nach abklingendem Feuer in der Nacht lebte Sonnabend morgen starkes feindliches Feuer, auch schwerer Artillerie, an einigen Stellen wieder auf. Der Bois Brimont, der Drehpunkt der Schlachtfront, wurde ebenfalls wieder angegriffen, aber vergeblich unter schweren französischen und russischen Verlusten. Nördlich von dem wenige Kilometer von Reims entfernten Béhény wurden feindliche Grabenteile vor unserer Front gesäubert und dabei zwei Unteroffiziere und 10 Mann gefangen genommen. Nordwestlich Aubrieville im nördlichen Flügel der Schlachtfront im allgemeinen ruhig. Feindliche Angriffe gegen die von uns gehaltenen Höhenstellungen wurden blutig abgeschlagen. An einigen Stellen gewannen wir im Gegenangriff Raum. Feindliche Zellangriffe, die gegen Abend einsetzten, wurden gleichfalls zurückgewiesen. An der belgischen Front scheiterte in der Nacht zum 20. April ein englischer Unternehmungsgegen Wylshane. Eine breite Schützengrabenlinie ging in mehreren Wellen gegen die Front einer Einheit vor. Die erste Welle wurde bei dem Versuche, die drei Hindernisse zu zerschneiden, im Handgranatenkampf vernichtet, die folgenden Wellen von Maschinengewehr- und Artilleriefeuer gefaßt. 50-60 tote Engländer wurden vor unseren Gräben gezählt. Westwärts des A-Wassers-Kanals heftiges Minenfeuer. Von nördlich Lens bis südlich Arras mit Unterbrechungen starkes Artilleriefeuer, auch schwerer Artillerie. Für uns günstige Patrouillenkämpfe westlich Lens und westlich Roaux. Zwischen Arras und Aisne keine bedeutende Artillerietätigkeit. Die Kathedrale von St. Quentin erhielt 10 Volltreffer, was überhaupt das vermutlich englische Feuer in den letzten Tagen grundsätzlich in der Gegend der Kathedrale und des Marktplatzes liegt.

Soweit die Darstellung der Kämpfe im Westen. Die Heimat kann nur ahnen, was alles dieses bedeutet, was ihre Söhne jetzt von der Aisne bis zur Champagne an Ungeheurem leisten. Und die ernste Bescheidenheit,

Abendbericht über die Kriegslage

Amlich wird aus Berlin gemeldet vom Abend des 22. April: Heftiger Feuerkampf in einzelnen Abschnitten der Arrasfront. Infanteriegefechte bei Loos im Gange. An der Aisne und in der Champagne Tag bisher meist ruhig, nur nordöstlich Soissons lebhaftes Feuer. — Vom Osten nichts Neues. (W. T. B.)

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amlich.) Großes Hauptquartier, 23. April.

Westliches Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Zwischen Loos und der Bahn Arras-Cambrai dauerte gestern der Artilleriekampf an.

Nordwestlich von Lens drangen englische Sturmtruppen in 500 Meter Breite in unseren vordersten Graben. Sie wurden durch Gegenstoß zurückgeworfen.

Auch nachts blieb das Feuer stark. Heute früh haben nach Trommelfeuer in breiter Front die Infanteriekämpfe begonnen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Vormittags war nur nordöstlich von Soissons die Feuer-tätigkeit gesteigert.

Von nachmittag an bekämpften sich längs der Aisne und in der Champagne die Artillerien wieder mit zunehmender Heftigkeit.

Handgranatenkämpfe spielten sich auf dem Chemin-des-Dames-Rücken ab. Ein starker französischer Angriff nordwestlich von La Hille-aux-Bois brach verlustreich zusammen.

Zwischen Prosnos und der Suippes-Niederung brachten Vorstöße dem Feinde keinerlei Vorteil.

Wir machten am Hochberg südwestlich von Moronvilliers und durch Eindringen in die französische Stellung südlich von St. Marlae-By über 50 Gefangene.

Ostereckgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

Nichts Neues.

Unsere Flieger schossen vier feindliche Fesselballons in Brand und brachten im Luftkampf elf Flugzeuge zum Absturz. Rittmeister Freiherr von Richtigshofen blieb zum 46. Male, Leutnant Wolff zum 20. Male Sieger. Die Jagdstaffel des Rittmeisters Freiherr von Richtigshofen hat bis gestern 100 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Ostliches Kriegsschauplatz.

Mehrfach lag lebhaftes Feuer der russischen Artillerie auf unseren Linien. Es wurde heftig erwidert.

Bombenabwurf russischer Flieger bei Bida wurde durch Luftangriff auf Wolodczyna und Turez (nordwestlich Bezow und nordwestlich von Wlinsk) vergolten.

Mazedonischen Front

Am Ostufer des Wardar und südwestlich des Dojran-Sees heftiges Artilleriefeuer, dem nur am Dojran-See ein englischer Angriff folgte.

Er wurde von den bulgarischen Truppen abgewiesen. Eines unserer Fliegergeschwader griff aus der Luft in den Kampf ein.

Der erste Kommandant des russischen Kubensdorf.

die den nicht nicht hoch genug zu fühlenden Stolz auf unsere Helden durch die Erschütterung über ihre Prüfungen ausgleicht, läßt jede Klage über notwendige Opfer, die dem Vaterlande abgefordert werden, verächtlich erscheinen.

Unsere Luftstreitkräfte auf der Westfront am 21. April. Das Wetter ließ erst gegen Abend regere Fliegertätigkeit zu. Unsere Bombardierungsgeschwader griffen feind-

liche Gräben, Unterstände, Stellungen und Bahnhöfe wirksam an; u. a. wurde der Bahnhof und die Hafenanlagen von Dünkirchen mit sichtbarem Erfolg mit Bomben beworfen. Zu Luftgefechten kam es besonders an den Hauptkampffronten. Unsere Flieger schossen sechs feindliche Flugzeuge ab, alle jenseits der feindlichen Linien, davon entfielen fünf auf die Staffel Richtigshofen. Ein feindliches Flugzeug wurde durch Abwehrfeuer von der Erde aus jenseits unserer Stellung zur Landung gezwungen und von unserer Artillerie vollends zerstört. Zwei Kampfeinflieger schossen bei Nieuport ein feindliches Luftschiff ab, das brennend in die See stürzte.

Die riesigen Verluste der Franzosen.

Bezeichnend für die schweren Verluste der Franzosen ist die Aussage eines Ruavenoffiziers, der nordwestlich Reims in die Gefangenschaft geriet. Er erklärte: Französische Flieger waren beim Angriff nicht zu sehen. Die erste Linie wurde gestürmt, aber unsere Leute wollten nicht weiter vor. Es war schwer. Seine zur Fortsetzung eines Angriffes zusammengestellten zwei Bataillone, ja fast das ganze Regiment sind in einer Viertelstunde massakriert worden. Die erste Angriffswelle wurde einfach vernichtet, die Unterstützungskompanien gerieten in Abwehrfeuer und gingen nicht vor, wie sie sollten. Trotz alledem werden unsere Bteilungen wieder behaupten, daß es gut steht. (W.T.B.)

Eine erlogene Erbeutung von 42 ern.

Die Engländer und Franzosen versuchen immer wieder von neuem, durch alle möglichen Räubergeschichten, denn einen anderen Ausdruck kann man hierfür schlechterdings nicht gebrauchen, ihren Wölfen vorzutäuschen, daß sie bei Arras, an der Aisne und in der Champagne große Erfolge gehabt hätten. Hierzu gehört die durch die wohlbekannte Firma Reuters in der gesamten neutralen Presse verbreitete Nachricht, es sei den Engländern gelungen, zwei 42-Zentimeter-Geschütze, die extra von Douai hergebracht und bei Tarnouy montiert gewesen seien, zu nehmen. Ein Blick auf den Ort und ein Vergleich mit der außerordentlichen Schußweite dieses Riesengeschützes zeigt sofort das Unwahrscheinliche der Behauptung. Trotzdem aber sei noch einmal ausdrücklich festgestellt, daß diese Nachricht wie fast alle übrigen aus dem Hause Reuters in das Reich der Fabel zu verweisen ist. (W.T.B.)

Der Kaiser über die Schlacht im Westen.

Kaiser Wilhelm richtete anlässlich der siegreich abgewehrten Angriffe an der Aisne und in der Champagne folgendes Telegramm an den Kronprinzen:

Die deinem Befehl unterstellten Truppen aller deutschen Stämme haben in stahhartem Willen und kraftvoll geführt den großen französischen Durchbruch an der Aisne und in der Champagne zum Scheitern gebracht. Die Infanterie hat auch dort wieder das Schwerste zu tragen gehabt und großes in todesmutigem Ausbarren und in unüberstehlicher Angriffsdauer der unermüdbaren Hilfe der Artillerie und der anderen Waffen geleistet. Führern und Truppen übermittle meinen und des Vaterlandes Dank. Die Schlacht an der Aisne und in der Champagne ist noch nicht nicht zu Ende, aber alle, die dort kämpfen, sollen wissen, daß ganz Deutschland ihrer Taten gedenkt und mit ihnen festen Willens ist, den Daseinskampf bis zum siegreichen Ende durchzuführen. Das wolle Gott!

Wilhelm, I. M.

Ganz Deutschland ist festen Willens, den Daseinskampf bis zum siegreichen Ende durchzuführen! Viele Worte des Kaisers müßten vor allem auch alle in der Heimat Lebenden, also alle Deutschen, die nicht im Felde stehen, ob Männer, ob Frauen, in ihrem Herzen aufnehmen. Große Anforderungen an den Einzelnen werden in der Heimat ja nicht gestellt! Es wird nur verlangt, daß sich jeder den neuen Zeiten und deren Anforderungen anpaßt, daß er sich den neuen Bestimmungen unterordnet und nicht dort mit unhaltbaren Sonderwünschen auftritt, wo ein höherer Zwang vor allem Mäßigkeit verlangt.